

## \* Jahresbeiträge

Ab 1. Januar 2023 beträgt der Jahresbeitrag lt. Beschluss vom 10.10.2022 für Einzelmitglieder € 50,00 und für Paarmitglieder € 70,00. Die Beiträge sind jeweils im Januar fällig, damit wir die Kosten bestreiten können. Bitte überweisen Sie Ihren Mitgliedsbeitrag auf unser Konto **IBAN DE47 2505 0000 0001 5871 38**.

## \* Einladung zur Jahreshauptversammlung am 22. Feb. um 15.00 Uhr im Stadtpark Stefan Nagel

- Top1 Begrüßung
- Top2 Feststellung der Beschlußfähigkeit
- Top3 Bericht des Vorstandes
- Top4 Bericht der Schatzmeisterin
- Top5 Aussprache über diese beiden Berichte
- Top6 Bericht der Kassenprüferin
- Top7 Entlastung des Vorstandes
- Top8 Wahl eines Wahlleiters
- Top9 Wahlen
  - a) Wahl des/der 2. Vorsitzenden
  - b) Wahl des Schriftführers/in
  - c) Wahl eines Beirates/Beirätin
- Top10 Bericht der Veranstaltungsleiter
- Top11 Anträge
- Top12 Verschiedenes

## \* BERICHTE

### **Kulturfrühstück am 8. Nov.: Stadt und Herzogtum Braunschweig im Reformations-Jahrhundert** Maximilian Rathke



Wir widmeten uns der Zeit, in der im Herzogtum Braunschweig die Wittenberger Reformation eingeführt wurde. Zu Beginn wurde das Leben und Wirken des ersten Vertreters der lutherischen Lehre in der Stadt Braunschweig, Gottschalk Kruse, einem ehemaligen Benediktinermönch im Kloster St. Aegidien, kurz zusammengefasst, der im März bei der "Reise in die Geschichte" thematisiert wurde. Kruse verließ 1523 sein Kloster gen Celle zum reformatorischen Herzog, Ernst dem Bekenner.

Im gleichen Jahr wurde „*Doctor Pomeranus*“, Johannes Bugenhagen, Martin Luthers Pfarrer an der Stadtkirche zu Wittenberg. 1528 holten die Räte der fünf Wyks (Weichbilde) Altwiek, Altstadt, Hagen, Neustadt und Sack Bugenhagen in die Stadt Braunschweig, um die Reformation mit Hilfe einer zu erarbeitenden

Kirchenordnung einzuführen. Braunschweig hatte sich gegenüber dem altgläubigen katholischen Herzog Heinrich dem Jüngeren durch die verteidigte Stadtfreiheit unabhängig gehalten. Bis 1529 blieb Bugenhagen in Braunschweig, führte seinen Auftrag aus und reiste dann weiter nach Hamburg. Im gleichen Jahr kehrte er auf dem Rückweg nach Wittenberg kurz nach Braunschweig zurück, um die Zustände wieder zu beruhigen (erstarkter Zwinglianismus, der zu einem Streit um die richtige Form des Abendmahls führte).



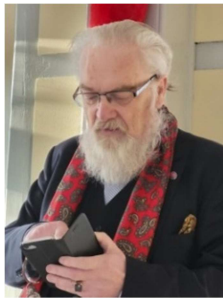
Bis zur Einführung der lutherischen Lehre im Herzogtum Braunschweig vergingen allerdings noch fast vierzig Jahre. Außerdem bedurfte es dazu der Nachfolge auf dem Herzogthron. Erst als Heinrich der Jüngere verstarb und dessen von ihm nicht geliebter Sohn Julius sein Nachfolger wurde, konnte daran gedacht werden, im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel die Reformation einzuführen. Zu diesem Zweck holte Herzog Julius 1567 den 1522 in Treuenbrietzen/Kurbrandenburg geborenen Martin Chemnitz als Mitarbeiter von Joachim Mörlin. Nachdem der „*zweite Martin der evangelischen Kirche*“ Nachfolger von Mörlin geworden war, erhielt er den Auftrag vom Herzog, nach Visitation der Gemeinden im Fürstentum eine evangelische Kirchenordnung auf Landesebene einzuführen. Der von Chemnitz erarbeitete „*Corpus Doctrinae*“ wurde 1569 zur Grundlage für die Durchführung der Reformation im Fürstentum BS-WF.

Ganz nach dem Friedensspruch des Augsburger Religionsfriedens von 1555 (*cuius regio, eius religio* = wessen Gebiet, dessen Religion) wurde auch in Braunschweig das Prinzip des Bündnisses von Thron und Altar eingeführt: Der Braunschweigische Herzog wurde oberster Kirchenherr, „*summus episcopus*“ im Land.

### \* **Kulturfrühstück am 13. Dez.: Weihnachten in Braunschweig - Episoden, Erzählungen und geschichtliche Überlieferung.** Prof. Dr.h.c. Gerd Biegel Stefan Nagel

Weihnachten ist der jüngste, einer der umstrittensten, aber zugleich der historisch interessanteste unter den christlichen Feiertagen. Das Fest des Friedens und der Liebe war nach Inhalt und Ausführung jahrhunder-

telang Gegenstand theologischer und ideologischer Kontroversen. Anders als das Osterfest. Dies wurde als Gedenken an Jesu Auferstehung schon im Urchristentum begangen. Zu Auseinandersetzungen kam es erst in constantinischer Zeit, als im Zuge der Vereinheitlichung des Glaubens als störend empfunden wurde, dass man den Termin unterschiedlich bestimmte. Dann aber setzte sich die Auffassung durch, dass man auf keinen Fall den Tag des jüdischen Passa-Festes wählen dürfe und entschied sich für den ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond. Der Patriarch von Alexandria, wo seit hellenistischer Zeit die Astronomie florierte, verschickte einen Osterbrief, der das gültige Datum verkündete.



Wilhelm Raabe als „Weihnachtserzähler“: „Und endlich erklang die kleine, silberne Glocke, die Tür sprang auf, und alles bewegte sich in den Raum, in dem der Tannenbaum erstrahlte, und stand bewundernd und andachtsvoll davor, bis die Mutter jeden an seinen Platz führte, wo die Geschenke für ihn aufgebaut waren. Dann gab es Jubel und Trubel, Besehen und Bewundern und Bedanken.“ Die ist ein kurzer Blick in die Weihnachtsstube von Wilhelm Raabe. Er gilt als „Weihnachtserzähler deutscher Sprache“ schlechthin, hat er in seinen Werken doch auffallend oft das Weihnachtsfest zu einem wesentlichen Moment seiner Erzählungen gemacht. Gerade die Schilderungen von Wilhelm Raabe belegen einprägsam die Tradition des bürgerlichen Weihnachtsfestes.

Ricarda Huch, „Vorweihnachtliche Kinderfreuden“: Reizvoll wie die (Braunschweiger) Messe war, erreichte sie doch nicht den unvergleichlichen Zauber des Christmarktes. Die Zwetschenkerle, die Lämmchen mit den steifen Holzbeinen, die durch die Abenddämmerung und über den bleichen Schnee hin schimmernden kleinen Lichter, die alten, verhüllten Riesentürme an St. Martini, das vereinigte sich zu einem märchenhaften Bilde. Von den vielen Tannen, die an den Kirchenmauern angelehnt waren, ging ein würziger ahnungsvoller Geruch aus.

Christbaumschmuck, wie man ihn schon seit fünfzig Jahren hat, kannte man in meiner frühesten Kindheit noch nicht. Wir Kinder bereiteten ihn selbst unter Anleitung unserer Erzieherin, und das hatte den Vorteil, dass durch die Vorbereitungsarbeit die Vorfreude erhöht wurde. Die Nachmittage und Abende, wo wir aus Gold- und Silberpapier Ketten und Netze herstellten, waren voll festlicher, friedlicher Stimmung.

Die Netze bekamen durch hineingelegte Marzipankartoffeln Form. Nüsse wurden durch Schaumgold vergoldet; es lag in dünnen Blättern zwischen grauem Fließpapier und hatte für mich etwas Morgenländisches,

eine Spur aus Tausendundeiner Nacht. Zuckerwerk, Blumen und Tiere darstellend, wurde mit Fäden umwunden, um angehängt werden zu können. Die Kerzenhalter waren plump, wie es auch die Papierketten waren: aber das beeinträchtigte nicht den Eindruck, den der Weihnachtsbaum machte, der Gast aus dem Walde, wie meine Großmutter ihn nannte. Auch Margarete Raabe(1863-1947) - als älteste unverheiratet gebliebene Tochter Raabes-wurde noch zitiert, wie sie im Hause ihrer Eltern die Weihnachtszeit verbrachte. Eine besinnliche aber auch anspruchsvolle Einstimmung in die Weihnachtszeit.

\*

**Kulturfrühstück am 10. Jan.  
Bienen fördern durch Blühflächen, Vortrag von  
Dr. Andre Krahnert (Julius Kühn-Institut)**

Stefan Nagel

10 Jahre Forschungsarbeiten über Insekten an der Mosel in den Weinbergen seien ergänzt durch Untersuchungen hier im Raum an Blühflächen im Ackerland. Neben der Honigbiene gibt es 100 Arten von anderen Bienen. Der Honigbienenstab und deren Königin, ebenso wie die sozialen Hummeln, überdauern mehrere Jahre. Die anderen Bienen sind z.T. solitär lebend, z.B. die Mauerbiene. Diese haben kürzere Flugzeiten. Sie brauchen 1. Nahrung als Pollen, 2. Nistplatz und 3. Baumaterial für die Waben aus Baumharz. Die Requisiten für das Leben brauchen keineswegs an einem Standort zu sein, denn die Bienen sind Habitatswechsler, d.h. sie wechseln die Landschaft.



Früher waren die Kulturlandschaften mosaikartig angelegt. Durch diese traditionelle Landwirtschaft gab es eine hohe Vielfalt an Insekten. Die Steillagen an der Mosel sind sehr arbeits- und kostenintensiv. Es besteht die Gefahr der Sukzession (Verbuschung), Verlust von Strukturvielfalt und Xerothermstandorten (trocken und warm). Dadurch sind an trockene Böden gewohnte Insekten eingewandert und es bestand eine hohe Artenvielfalt. Früher wurden die Weinberge als Falllinienberg angelegt, heute wird der Querterassenberg mit Fahrspuren in weniger steilen Auffahrten bevorzugt, deren Böschungen mit Kräutern bewachsen sind. Die höhere Anzahl der Pflanzenarten im Querterassenanbau im Vergleich zu den Steillagen fördert die Zahl der Insektenindividuen um mehr als das Doppelte.

75% der Bienen sind bodennistend im neuen Querterassenanbau. Es hat sich erwiesen, dass Mulchen und Einsaat die Zahl der Individuen erhöht. Allerdings können sich Schädlinge wie Zikaden gut in den

Brachen des Weinbergs vermehren. Das Julius Kühn-Institut entwickelte eine Stadtmischung mit zahlreichen Wildkräutern für Wildbienen als Samengut, dann eine Wildbienenmischung und eine Honigbienenmischung. Wo es den Honigbienen gut geht, geht es auch den Wildbienen gut. Bienen orientieren sich bei der Auswahl an Pflanzen an deren Farbe und dem Duft.

Dr. Krahnert nannte uns Literatur im Internet:  
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (Hg.) 2012. Leitfaden Kompensations- und Grünflächen zum Wohle der Honig- & Wildbienen.

[www.laves.niedersachsen.de/download/64186/Leitfaden Kompensations- und Grünflächen zu Wohle der Honig-Wildbienen.pdf](http://www.laves.niedersachsen.de/download/64186/Leitfaden_Kompensations-_und_Grünflächen_zu_Wohle_der_Honig-Wildbienen.pdf)

DLG-Merkblatt 431: Artenvielfalt und Biodiversität stärken im Ackerbau.

[www.dlg.org/fileadmin/downloads/landwirtschaft/theme n/publikationen/merkblaetter/dlg-merkblatt 431.pdf](http://www.dlg.org/fileadmin/downloads/landwirtschaft/theme_n/publikationen/merkblaetter/dlg-merkblatt_431.pdf)

Und noch ein sehr schön bebildertes Buch, das derzeit leider im Handel vergriffen, aber in der Stadtbibliothek vorhanden ist (Notation Uhn 10 Wes): Paul Westrich, Wildbienen - Die anderen Bienen. Verlag Pfeil.

✱

## **ANKÜNDIGUNGEN**

**Mi, 8. Feb. 15:00 Uhr Literaturkreis**

Wilhelm Tell - Der Gründungsmythos der Schweiz  
Schillers Schauspiel als Fiktion und Wirklichkeit  
Mit Franziska und Eckhard Brinks

„...Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr ...“ Der Historiker Hans Weigl merkt ironisch an: „Ob Wilhelm Tell gelebt hat, weiß man nicht. Aber dass er den Landvogt Geßler umgebracht hat steht fest.“

Fest steht auch, dass es wohl selten einem Autor so nachhaltig gelungen ist (und noch dazu einem Ausländer), zum Erfinder des Nationalmythos eines Landes zu werden, wie Schiller mit dem Tell. Im Jubiläumsjahr 2003 kehrte das Stück in einer symbolischen Hochzeit von Eidgenossenschaft und Weimaranertum in aufwendiger Inszenierung an den magischen Ursprungsort der Rütliwiese zurück.



✱

**Do, 23. Feb. 10:30 Uhr Wirtschaftseinmaleins**

Besuch in der Physikalisch Technischen Bundesanstalt  
Eva-Maria Dennhardt

In Braunschweig wird die Zeit gemacht. Dieser Slogan ist zwar nicht ganz richtig, eigentlich müsste es heißen: gemessen, aber so warb die Stadt mal als Wissenschaftsstandort. In Braunschweig wird aber nicht nur die

Zeit gemessen, und das so präzise, dass man es sich kaum vorstellen kann, sondern noch zahlreiche andere Felder messtechnisch bearbeitet.

In Braunschweig und Berlin kommt die Zeit aus Atomuhren, erstrecken sich Längen bis hinab in die Nanowelt, wird an grundlegenden Fragen zu den physikalischen Einheiten geforscht, und in den Laboratorien werden Messgeräte für höchste Genauigkeitsansprüche kalibriert. Damit gehört die PTB zu den ersten Adressen in der internationalen Welt der Metrologie. Als nationales Metrologieinstitut Deutschlands ist sie oberste Instanz bei allen Fragen des richtigen Messens sowie technische Oberbehörde des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz und beschäftigt rund 1900 Mitarbeiter. In der Quantentechnologie gibt es eine messtechnische Revolution im Bereich Genauigkeit, das hat auch Auswirkungen auf den Verbraucherschutz.

Zeit ist nicht relativ - in Braunschweig steht eine Atomuhr. Für die beiden Caesium-Fontänenuhren werden die relativen Unsicherheiten auf weniger als  $4 \times 10^{-16}$  (CSF1) bzw.  $2 \times 10^{-16}$  (CSF2) abgeschätzt. Im Laufe eines Jahres muss man also bei diesen Uhren mit einer Abweichung von höchstens 6 Milliardstel Sekunden relativ zu einer idealen Uhr rechnen. Zum Vergleich: Eine Quarzarmbanduhr irrt sich pro Monat um ein paar Sekunden, mechanische Armbanduhren – und seien sie noch so edel! – vertun sich um ein Vielfaches mehr! Beim Vergleich der Fontänen-Uhren untereinander werden die obengenannten Unsicherheitsabschätzungen dadurch bestätigt, dass die beobachteten Abweichungen im Bereich von 0,01 Milliardstel Sekunde am Tag liegen.

Warum unterscheiden sich Atomuhren überhaupt voneinander und was bestimmt ihre Genauigkeit? Es wird doch der gleiche atomare Übergang verwendet, dessen Frequenz definiert ist! Die Definition nimmt Bezug auf ideale Bedingungen ungestörter Atome. In der Realität ist es nicht zu vermeiden, dass verschiedene Einflussgrößen (z. B. Temperatur oder Magnetfelder) auf die Atome wirken. Die Gesetzmäßigkeiten, wie sich welche Einflussgrößen auswirken, sind zwar im Prinzip bekannt. Da aber jede Messung mit einer Unsicherheit verbunden ist, können die entsprechenden Korrekturen nur mit gewissen Ungenauigkeiten vorgenommen werden. Diese bestimmen dann die Gesamtunsicherheit einer einzelnen Atomuhr.

Für die Überprüfung der abgeschätzten Gesamtunsicherheit ist es nötig, möglichst mehrere andere zumindest "gleichgute" Uhren zur Verfügung zu haben und sie miteinander zu vergleichen. Diese Uhren sollten dann im Rahmen ihrer jeweiligen spezifizierten Gesamtunsicherheiten miteinander übereinstimmen.

## VERANSTALTUNGEN

Mo, 1. Feb. 15:00 Uhr **Philosophischer Lesekreis** im Stadtpark. GWF Hegel: Phänomenologie des Geistes.

Di, 2. Feb. 11:00 Uhr im Stadtpark: **Psychologie - Modelle der Persönlichkeit.** Prof. Dr. Jochen Hinz.

Mi, 8. Feb. 15:00 Uhr **Literaturkreis** im Stadtpark: Wilhelm Tell - Der Gründungsmythos der Schweiz. Schillers Schauspiel als Fiktion und Wirklichkeit. Mit Franziska und Eckhard Brinks (s. Ankündigungen).

Di, 14. Feb. 10:30 Uhr **Kulturfrühstück** im Stadtpark: Der Maler Max Beckmann - sein Leben und seine Kunst. Ein Filmbeitrag.

Mo, 20. Feb. 15:00 Uhr **Philosophischer Lesekreis** im Stadtpark. GWF Hegel: Phänomenologie des Geistes.

Mi, 22. Feb. 10:30 Uhr im Stadtpark: **Philosophie – Geist und Natur.** Aristoteles Verhältnis zu Platon. Es geht um Aristoteles besonderes Verhältnis zur *Ideenlehre Platons*. Seine Einwände gegen diese gründen auf den Gesichtspunkten der *Ideenlehre als solche*, auf die spätere *an Pythagoras angelehnte Lehre* und auf die Bestimmungen *der letzten Gründe*, das Eins und die Materie. Moderation: Dr. Helmut Blöbbaum.

Mi. 22. Feb. 15:00 Uhr im Stadtpark: **Jahreshauptversammlung** (s. Seite 1).

Do. 23. Feb. 11:00 Uhr im Stadtpark: **Psychologie - Modelle der Persönlichkeit.** Prof. Dr. Jochen Hinz.

Do, 23. Feb. 10:30 Uhr **Wirtschafts-Einmaleins:** Besuch der PTB, Bundesallee 100 (Bus 461 und 433). Einführung in Geschichte und Aufgaben der PTB, Atomuhr im Bereich der Zeit und Frequenz. Mittagessen - auf eigene Kosten - in der Kantine. Anmeld. bei Eva-Maria Dennhardt, 0531 - 351343 (s. Ankündigungen).

### VORSCHAU

**Wirtschafts-Einmaleins** am 16. März, 10:30 Uhr: Was passiert mit dem Müll? Besuch im Informationszentrum von Alba. Eva-Maria Dennhardt.

**Exkursion** nach Tangermünde am 30.3.2023: Abfahrt in Weddel 7:00 Uhr. Abfahrt in BS-Stadtpark 7:15 Uhr. Kleine Stadtführung in Tangermünde: 1 Stunde. Führung im Kloster Jerichow: 1 Stunde. Einkehr in die Klosterklausur. Abfahrt nach Rühstedt (Storchendorf) mit kleiner Führung und Rückreise nach BS. Anmeldung bei Heide Steinmann, Tel. 05306 – 4241.

Schon einmal vormerken: Unsere **Jahresreise** nach Bamberg und Umgebung: 7 Tage Mitte September. Heide Steinmann.

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Horst Hilderts, Wikipedia.

## Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen

- wöchentlich -

ENGLISCH

Weststadt  
Di 10:00 Uhr

Gudrun Gerke - AWO  
Lichtenberger Straße 24

- vierzehntäglich -

Stadtpark Tagesstätte  
1.+4. Do 11:00 Uhr

PSYCHOLOGIE – MODELLE DER PERSÖNLICHKEIT  
Prof. Dr. Jochen Hinz

Stadtpark Tagesstätte  
1.Mi+3. Mo 15:00 Uhr

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS  
Hartmut Kawlath

Stadtpark Tagesstätte  
1.+3. Mo 9:30 Uhr

FREIES MALEN  
Bianca Höljtje

Hohetorwall 10  
1.+3. Mo 15:00 Uhr

ENGLISH CONVERSATION GROUP  
Hubert Josephowski

Böselagerstraße 20  
2.+4. Freitag 10:00 Uhr

FREMDWÖRTER IN DER ZEITUNG

- monatlich -

Stadtpark Tagesstätte  
2. Di 10:30 Uhr

KULTUR-FRÜHSTÜCK  
Stefan Nagel

Stadtpark Tagesstätte  
4. Mi 10:30 Uhr

PHILOSOPHIE: GEIST UND NATUR  
Dr. Helmut Blöbbaum

Firmenbesichtigungen  
4. Di bzw. nach Ankündig.

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS  
NN

Stadtpark-Tagesstätte  
2. Mi 15:00 Uhr

LITERATUR-KREIS  
Eva-Maria Dennhardt

Stadterkundungen  
nach Ankündigung

KULTOUR UND REISEN  
Heide Steinmann

1 x im Quartal  
nach Ankündigung

KUNST UND KÜNSTLER  
Eva Hilderts

### **KOLLEG 88 e.V. ([www.kolleg88.de](http://www.kolleg88.de))**

1. VORSITZENDER  
Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384  
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen  
Email [st.nagel@gmx.net](mailto:st.nagel@gmx.net)

2. VORSITZENDE  
Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256  
Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg  
Email [eva.hilderts@gmail.com](mailto:eva.hilderts@gmail.com)

SCHATZMEISTERIN  
Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241  
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen  
Email [h.steinmann@gmx.net](mailto:h.steinmann@gmx.net)

SCHRIFTFÜHRERIN  
Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273  
Rosengarten 3, 38533 Vordorf  
Email [big.sonnek@gmx.de](mailto:big.sonnek@gmx.de)  
([www.schlueseltexte-geist-und-gehim.de](http://www.schlueseltexte-geist-und-gehim.de))

INTERNET  
Patrick VOLGMANN  
Email [p.volgmann@gmx.de](mailto:p.volgmann@gmx.de)

TECHNIK  
Rainer LIEBELT  
Email [hrliebelt@t-online.de](mailto:hrliebelt@t-online.de)

BANKKONTO  
DE47 2505 0000 0001 5871 38